

Ausstellung in Frankfurt

In eigener Sache:

Liebe Mitglieder und Freunde des Lahn-Marmor-Museums,

Etwas früher als ursprünglich geplant, liegt Heft 5 der Lahn-Marmor-Nachrichten vor Ihnen. Diese Eile hat einen guten und sehr erfreulichen Grund: Am 6. Juni wird unsere Ausstellung „Marmor von der Lahn“ am Frankfurter Flughafen eröffnet. Wir hoffen, dass die Ausstellung Ihr Interesse findet und wünschen uns eine rege Beteiligung an der Eröffnungsveranstaltung. Näheres dazu finden Sie auf den Seiten 3 bis 5.

Eine besonders schöne Nachricht für alle, die das Internet nutzen, ist, dass unser Internetauftritt völlig neu gestaltet und aktualisiert wurde. Liane HEUER und Winfried PINS DORF haben hier ganze und wunderschöne Arbeit für uns geleistet. Herzlichen Dank!

Unter der Rubrik „Thema“ konnten wir Helga REUCKER, Weilburg, als Autorin gewinnen. Sie beschreibt ausführlich die Verwendung von Lahn-marmor in Weilburg und lässt so, verbunden mit viel historischem Hintergrundwissen, noch einmal die Erinnerungen an den Lahn-Marmor-Tag 1998 in Weilburg lebendig werden.

Wichtige Ereignisse in den kommenden sechs Monaten werden unsere Fahrt nach Würzburg sowie der Tag des offenen Denkmals sein. Derzeit prüfen wir, ob sich genügend Helfer, Kuchenbäcker und Kaffeeköche finden, um an diesem Tag unser 5-jähriges Vereinsjubiläum feiern zu können. Schön wär's doch, oder?

Wie fast immer in solchen Situationen ist die Durchführung einer Veranstaltung viel Arbeit, die nicht von wenigen alleine geleistet werden kann. Über zahlreiche Helferinnen und Helfer würden wir uns nicht nur freuen, nein, Sie ermöglichen uns durch Ihre Hilfe überhaupt erst die Durchführung der Veranstaltung im geplanten Rahmen!

Eine kleine Überraschung gibt es außerdem...



Ihr Redaktionsteam

In diesem Heft:

Ausstellung am Flughafen in Frankfurt.....	3-5
Lahnmarmor in Weilburg.....	6-11
Kinderseite.....	12
Aus dem Verein.....	13-15
Termine.....	16

Der Verein Lahn-Marmor-Museum – Ansprechpartner und Adressen

Vorstand:

1. Vorsitzender: Axel BECKER

2. Vorsitzender: Thomas MEUSER

Schatzmeister: Wolfgang BEHR

Schriftführerin: Ingrid BÄTHIES

Beisitzer: Rudi CONRADS, Klaus GELBHAAR, Gerhard HÖHLER, Wolfgang HÖHLER, Reinhard KASTELEINER, Karlheinz KRÄMER, Dr. Stephan OETKEN, Susanne Petra SCHWENZER, Wolfgang THUST, Günther ZANNER

Kuratorium

Vorsitzender: Bürgermeister Hermann HEPP, Villmar

Mitglieder: Lydia AMÜLLER, Villmar, Landrat Dr. Manfred FLUCK, Landkreis Limburg-Weilburg, Bürgermeister Hans-Jürgen HEIL, Runkel, Prof. Elmar HILLEBRAND, Köln, Thomas KELLER, Hessisches Landesamt für Denkmalpflege, Prof. Dr. Thomas KIRNBAUER, Bochum, Dr. Peter KÖNIGSHOF, Senckenberg Museum Frankfurt, Bürgermeister Martin RUDERSDORF, Beselich, Bürgermeister Hans-Peter SCHICK, Weilburg, Bürgermeister Thorsten SPRENGER, Weinbach, Metfried A. PRINZU WIED, Runkel, Prof. Dr. Heinrich ZANKL, Universität Marburg

Verein „Lahn-Marmor-Museum“, Rathaus, Peter-Paul-Str. 30, 65606 Villmar

Telefon 06482/9121-0, Telefax 06482/5782

E-Mail: Imm@naturstein-netz.de

im Internet: www.naturstein-netz.de/lahn-marmor-museum

Kontonummer 151410107, Kreissparkasse Weilburg (BLZ 51151919)

Impressum: Lahn-Marmor-Nachrichten, Herausgeber: Verein Lahn-Marmor-Museum e. V., Villmar, Erscheinungsweise halbjährlich, ISSN 1619-0289; Verantwortlich für den Inhalt: Vorstand und Redaktion. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Vorstandes und der Redaktion wieder. Redaktionsschluss für Heft Nr. 6 ist der 15.11.2002. Verkaufspreis 2€, im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Redaktion: Susanne Petra SCHWENZER und Rudi CONRADS (Postadresse: S. P. Schwenger, Hopfengartenstr. 42, 55130 Mainz, Tel.: 06131/832318; E-Mail: Imm@naturstein-netz.de). Wir danken Frau J. v. Dziegielewski, Wiesbaden, für die Unterstützung bei der Textverarbeitung.

Das Titelbild zeigt mit der Wanne aus schwarzem Schupbacher Marmor einen Ausschnitt aus dem barocken Bad im Weilburger Schloss. 1712/13 entstand dieses kulturhistorische Denkmal besonderer Art nach dem Plan von J. L. Rothweil. Mit freundlicher Genehmigung der Verwaltung der Staatl. Schlösser und Gärten Hessen, Bad Homburg v. d. H.

zur Eröffnung unserer Ausstellung

Marmor von der Lahn

am Flughafen Frankfurt

am 6. Juni 2002 um 18 Uhr

Galerie 2, Terminal 2,
Ebene 3 (hinter den Autovermietungen)

Wir hoffen, zahlreiche Freunde und Mitglieder des Vereins zur Eröffnung und zu den Veranstaltungen während der Ausstellungszeit begrüßen zu können!

-sps- Diejenigen Mitglieder, die an der Jahreshauptversammlung 2001 teilgenommen haben, werden sich noch an die lebhaften Diskussionen erinnern, die das Thema ausgelöst hat: Eine Ausstellung am Flughafen Frankfurt durchführen zu können, stellt eine einmalige Gelegenheit dar, unsere Arbeit einem internationalen Publikum zu präsentieren und gleichzeitig zahlreiche Interessierte aus der Umgebung mit dem Thema zu konfrontieren. Von Seiten des Flughafens wird die Ausstellung finanziell und durch technische Hilfe unterstützt, jedoch bedeutet ein so großes Projekt sehr viel Arbeit, die rein ehrenamtlich unmöglich zu leisten gewesen wäre. Allen Bedenken und aller Skepsis zum Trotz ist es gelungen, die Ausstellung zu realisieren.

Eröffnung: Unter Mitwirkung zahlreicher Prominenter aus Villmar und dem Landkreis sowie eines Mitgliedes des Vorstandes der Fraport AG wird unsere Ausstellung am 6.6.2002 um 18 Uhr auf Galerie 2, Terminal 2 des Frankfurter Flughafens eröffnet. Die Ausstellungsfläche befindet sich auf Ebene 3, im Bereich hinter den Autovermietungen und ist sowohl von rechts als auch von links zugänglich.

Räumlichkeiten und Ausstattung: Die Ausstellungsfläche beträgt ca. 1000 m². Sie liegt hinter den Räumlichkeiten der Autovermietungen und ist rechts und links davon über einen breiten Durchgang zugänglich. Eine optische Trennung vom übrigen Bereich wird durch eine etwa 1,20 m hohe Glas-Stahlrohrwand erreicht. Außerdem führen zwei Treppen von der nächst höheren Ebene direkt auf die Ausstellungsfläche hinunter. Der Raum verfügt über eine Fensterfront, sodass reichlich Tageslicht vorhanden ist. Der helle und freundliche Eindruck wird durch den spiegelglatten, hellen Granitboden noch unterstützt, wie das Foto zeigt.



An Vitrinen stehen acht verschließbare Glasvitrinen mit acht-eckiger Grundfläche (ca. 2,40 m Durchmesser) zur Verfügung. Sie sind mit Halogenlämpchen beleuchtet. Wahlweise können die Vitrinen mit einer quadratischen Anordnung von Stellwänden in der Mitte ausgestattet werden oder leer bleiben. Sie bieten so großzügige Möglichkeiten, auch größere Objekte auszustellen, ohne dass der Besucher Zugriff auf die Exponate hat. Um unsere Objekte sinnvoll anordnen zu können, werden einige der Vitrinen mit Tischen, die auf mehreren Ebenen Platz für die Gegenstände bieten, ausgestattet werden. Außer der Wandfläche in den Vitrinen werden weitere Flächen an Säulen und umliegenden Wänden genutzt und diejenigen Objekte, die nicht durch Anfassen oder Kratzen beschädigt werden können, frei zugänglich im Raum aufgestellt werden.

Ankündigung und Besucherzahlen: Unsere Ausstellung findet im Rahmen des „Kultursommers“ am Frankfurter Flughafen statt. Die Fraport führt eine intensive Werbung für alle Veranstaltungen im Rahmen dieses „Kultursommers“ durch. So findet beispielsweise zeitgleich in der darüber liegenden Ebene eine Kunstaus-

stellung des Frankfurter Städels, aber auch weitere Aktionen im Rahmen „Erlebnis Airport“, statt. Dr. Wust-rack, Fraport AG, rechnet mit 50.000 Besuchern an den drei Wochenenden des Kultursommers. So werden wir unser Thema einem breiten Publikum präsentieren können. An den Kultursommer-Wochenenden werden wir natürlich präsent sein und die Ausstellung durch kleinere Vorführungen sowie Vorträge lebendig ergänzen.

Konzept und Aufbau: Da es uns – wie bereits auf der Hauptversammlung festgestellt – nicht möglich ist, eine solche Ausstellung ehrenamtlich aufzubauen, haben wir uns um professionelle Hilfe bemüht. Dank der tatkräftigen Unterstützung der Gemeinde Villmar, insbesondere unseres Kuratoriumsvorsitzenden, Bürgermeister Herrmann Hepp, ist es gelungen, eine Stelle bei der Gemeinde Villmar zu schaffen. Neben den vom Verein hierfür zur Verfügung gestellten Mitteln, erfolgt die Finanzierung dieser Stelle zum Teil aus einer Förderung des Arbeitsamtes (im Rahmen einer Strukturanpassungsmaßnahme), durch die Gemeinde Beselich, die Stadt Runkel und die Fremdenverkehrs-Marketing GmbH Weilburg sowie den Kreis Limburg-Weilburg. Allen Förderern sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Der so geschaffene Arbeitsplatz konnte zum 15.04. mit Gisela Rahmen besetzt werden. Sie ist Archäologin und verfügt über Erfahrungen in den Bereichen Organisation und Öffentlichkeitsarbeit. Ihren Arbeitsplatz hat sie bei der Gemeinde Villmar und ist dort unter Telefon 06482/9121-33, Fax 06482/9121-40 oder E-Mail Imm@naturstein-netz.de erreichbar. Trotzdem sind uns weitere Helferinnen und Helfer, besonders an den Veranstaltungswochenenden und zum Auf- und Abbau herzlich willkommen. Bitte melden Sie sich bei G. Rahmen oder einem Vorstandsmitglied.

Was werden wir ausstellen? Geplant ist, die Ausstellung mit dem Themenkomplex Geologie zu beginnen. Hier soll die Entstehungsgeschichte des 380 Millionen Jahre alten Kalksteines genauso dargestellt werden wie die Entstehung von Riffen, die Ausbildung der verschiedenen Gesteinsvarietäten und Farben. Hier kann eine breite Palette von Gesteinen mit Originalplatten ausgestellt werden. Weiter geht es mit dem Thema Gewinnung und Verarbeitung des Marmors. Gezeigt werden unter anderem historische Abbildungen vom Transport schwerer Blöcke, darüber hinaus Geräte und Materialien zur Gewinnung und Bearbeitung der Gesteine.


Weitere Vitrinen sollen zeigen, wofür das Material verwendet worden ist: Kleinere Objekte können in den Vitrinen präsentiert werden. Gedacht ist hier an Schalen, Schreibtischutensilien und vieles mehr, was jedem von uns in unzähligen Beispielen bekannt ist. Das, was sich aufgrund seiner Größe nicht transportieren lässt, wird durch Fotografien repräsentiert werden. Gedacht ist hierbei unter anderem an den Lahnmarmor im Mainzer Dom, in Berlin und Trier.

Nicht fehlen darf natürlich die Darstellung unserer fast fünfjährigen Vereinsgeschichte, die mit der Realisierung des Lahn-Marmor-Weges und der Überdachung des Unica-Steinbruches, mit der ersten Dauerausstellung auf der Burg Runkel und vielem mehr, einige wichtige Aspekte zum Thema Lahnmarmor beitragen kann.

Während der Kultursommer-Wochenenden ist geplant mit kleinen Vorführungen das Ausgestellte lebendig zu ergänzen. Gezeigt werden soll unter anderem, wie man Bruchsteine spaltet und wie man kleinere Objekte poliert. Gerade durch diese Aktivitäten erhoffen wir uns besonders das Interesse der jüngeren und jüngsten Besucher zu wecken. Durch Vorträge soll an den Aktionswochenenden das Programm ergänzt werden.

Weitere Sponsoren und Partner: Für die Ausstellung werden zahlreiche großformatige Abbildungen angefertigt sowie Texttafeln hergestellt. Diese Arbeiten wurden an die Druckerei Kissel in Heckholzhausen vergeben. Die Druckerei stellt für diese Arbeiten jedoch lediglich die Materialkosten sowie eine Aufwandsentschädigung für das Aufziehen der Bilder auf Kunststoff in Rechnung. Sämtliche Satz- und Bildbearbeitungskosten werden von der Druckerei gespendet. Hierfür ein herzliches Dankeschön!

Schreinerei Scheu aus Villmar spendete uns eine große Menge Holz, das wir zum Innenausbau der Vitrinen dringend benötigen. Wir sagen vielmals Danke!

 aus Darmstadt (www.plexiglas.de) spendete uns große Plexiglasscheiben, um die Zuschauer bei der Vorführung der Steinbearbeitungstechniken vor herumfliegenden Splintern zu schützen und darüber hinaus Material, das sich zur Ausstattung unserer Vitrinen eignet. Hierfür unseren besten Dank!

Die Verhandlungen mit weiteren Sponsoren dauern natürlich an und wir hoffen, diese Liste bis zum Ende der Ausstellung noch erheblich verlängern zu können.

Termine und Dauer: Die Ausstellung wird am 6. Juni eröffnet und dauert bis zum 1. September 2002.

Besonders hervorzuheben sind die drei Wochenenden des Kultursommers (13./14. Juli, 27./28. Juli und 10./11. August), an denen wir zahlreiche Aktionen durchführen werden.

Gruppen und Schulklassen können jederzeit, jedoch möglichst zwei Wochen vor dem gewünschten Termin, mit G. Rahmen einen Termin vereinbaren. Die Kosten für eine Führung betragen pro Person: Kinder 1 €, Erwachsene 1,50 €. Schulklassen aus Villmar und allen anderen an unserer Ausstellung beteiligten Gemeinden erhalten die Führungen selbstverständlich kostenlos!

Eine kleine Vorschau auf die gebotene Vielfalt zeigt die folgende Seite: Das Modell eines Steinbruches wurde von Axel Becker aus Schubbacher Marmor gefertigt und zeigt alle wichtigen Gerätschaften, die zum Marmorabbau Verwendung fanden: Seilsägen fehlen ebenso wenig wie der Derrickkran und darüber hinaus fanden viele kleine Details liebevolle Berücksichtigung. Die Grundfläche des Modells beträgt 70 x 50 Zentimeter, die Höhe ca. 50 Zentimeter.

Lahnmarmor in Weilburg an der Lahn

VON HELGA REUCKER

Auf einem Rundgang durch die barocke Residenzstadt an der Lahn begegnet man der Verwendung von Lahnmarmor in vielfältiger Form. Dieser Stein erhält erst durch die aufwändige Verarbeitung seinen besonderen Wert, kommen doch durch sie farbliche Variationen zum Ausdruck, die auf der Vermischung des Kalksteins mit unterschiedlichen Stoffen basieren.

Wenn auch seit mehr als tausend Jahren Lahnmarmor abgebaut wurde und an bedeutenden Bauwerken Verwendung fand, so waren es in Weilburg hauptsächlich die Nassauer Grafen und Fürsten, die sich seiner zum Schmuck ihrer Residenz bedienten.

Die steinerne Lahnbrücke

Überquert man die Lahn auf der zwischen 1764–1769 unter der Regierung des Fürsten Karl Christian (1753–1788) errichteten steinernen Brücke, so findet man dort auf dem Weg in die Altstadt den ersten Lahnmarmor.

Die Brücke, auf einem aufwändigen Pfahlrostfundament aus Eichen- und Buchenstämmen errichtet, besteht aus sechs Pfeilern und fünf weiten Bögen. Ihnen sind beiderseitig kielförmige Wellenbrecher mit kuppelförmigen Abtreppungen vorgesetzt. Schalung und Verkleidung bestehen aus Lahnmarmor (EHMANN 1994, SCHNELL 1933).

Lahnmarmor im Schloss

Im Zentrum der Schlossanlage, die sich fast 400 m lang über die östliche Hälfte des Bergrückens erstreckt, entstand in verschiedenen Bauabschnitten zwischen 1533–1572 eine Vierflügelanlage als erste moderne ihrer Art im Nassauer Land.

Vielfältig und variantenreich ist die Verwendung von Lahnmarmor im gesamten Schlosskomplex. Durch die Neugasse, einst als repräsentative Zufahrt zum Schloss gedacht und von Graf Johann Ernst geradlinig und breiter als die anderen Gassen angelegt, führt der Weg auf den Schlossplatz zum Westflügel des Schlosses. Beherrschend, wenn auch nicht so überragend wie der dahinter sichtbare Stadtpfeiferturm, ist neben der Haupteinfahrt die halbkreisförmige Wache. Sowohl der Boden unter den Gewehrständern als auch die Stützen der umlaufenden Bänke sind aus Marmor. Ebenfalls Stufen aus Marmor führen in den Kassenraum im Westflügel, wo für die Besucher die Schlossbesichtigung beginnt. Am Ende der Toreinfahrt öffnet sich der Renaissancehof, wo Marmorplatten ringsum das den Hof prägende Kopfsteinpflaster aus dunklem Basalt und hellen Wackersteinen umgeben, das in seiner Grundlage auf das 16. Jahrhundert zurück geht. Den Stern in der Mitte hat Simon Denkler, Hanau, 1703 wieder hergestellt.

Aus Marmor ist auch der Sockel des Löwenbrunnens am Südflügel, der seinen Standort nicht immer dort hatte. Nach 1935 versetzte ihn die Preußische Schlösserverwaltung vom Marstallkomplex an den jetzigen Platz. Die spätere Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten Hessen in Bad Homburg v.d.H. veranlasste, dem Löwen, der die Wappensteine mit den Initialen von Johann Ernst und



Abb. 1. Freitreppe aus Schupbacher Marmor vom oberen in den unteren Schlossgarten (Foto: Agnes Schönenkorb).

seiner Gemahlin Polyxena hält, einen dekorativen Hintergrund in Form einer auf die Wand aufgemalten Nische zu geben (SCHWARZER 1944).

Marmor in den Räumen des Schlosses

Schlossküche. In dem unter Graf Johann Ernst angelegten Raum sind die Spülbecken, die seit dem 18. Jahrhundert mit fließendem Wasser versorgt wurden, aus Lahnmarmor.

Bad. Das barocke Bad, ein kulturhistorisches Denkmal besonderer Art, entstand nach dem Plan von Julius Ludwig Rothweil 1712/13. Steinmetzmeister Johann Maurer aus Schubbach lieferte die Wanne, die mit zwei Auftritten sowie dem Fußboden aus schwarzem Schubbacher Marmor besteht (siehe Titelbild). Der Wasserzulauf erfolgte durch drei Messinghähne, von denen der mittlere Kaltwasser, die beiden äußeren Warmwasser führten, das in dem dahinter liegenden Heizraum in Boilern bereitet wurde.

Billardzimmer. Laut Inventar von 1764 begann mit dem Vorzimmer des Fürsten die herrschaftliche Appartementfolge. Um 1850 wurde der Raum als Billardzimmer umgestaltet. Der Kamin aus Marmor, die Kaminwand sowie die Decke entsprechen dem Zustand des 18. Jahrhunderts.

Kurfürstliches Gemach. Der festliche Raum, auch als Thronsaal bezeichnet, gehört durch den verschwenderischen Reichtum seiner alle Flächen überziehenden Dekoration zu den prunkvollsten des Schlosses. Der Kamin aus Schubbacher Marmor entstand 1710 nach einem Entwurf Julius Ludwig Rothweils. Ferner befinden sich dort drei Konsolen aus rotem Marmor.

Teesalon. Der reich dekorierte Raum wurde vielleicht anlässlich der Hochzeitsfeier des Erbprinzen Friedrich Wilhelm hergerichtet. Außer Kommodenplatten aus verschiedenfarbigem Marmor trifft man dort auf einen Kamin aus Hasselbacher Marmor.

Pariser Zimmer. Das beherrschende dieses Raumes, der als Musikzimmer eingerichtet ist, wird bestimmt durch die handgedruckten Pariser Tapeten, die ihm den heutigen Namen gaben. Auf Grund gemalter Blumengirlanden war es im 18. Jahrhundert auch das „Blumenzimmer“. Seit einer Neuausstattung um 1770 unter Fürst Karl Christian gibt es dort den Kamin aus Lahnmarmor mit einer Umrandung.

Der **Speisesaal**, der größte Saal im Schloss, hat zwei Marmorkamine (schwarz). Ferner befinden sich im **Gesellschaftszimmer** (rot) und im **gelben und roten Salon** Kamine aus Marmor (schwarz).

In vielen Räumen trifft man auf Marmor, der zu verschiedenen Zwecken verarbeitet wurde:

Im **Zimmer der Kammerfrau** ein Nachttisch mit runder Marmorplatte,

im **Schlafzimmer der Herzogin** zwei Nachttische mit roten Marmorplatten sowie eine Kommode mit Spiegel (Marmor schwarz),

im **Schlafzimmer des Herzogs** je eine Kommode und Nachttisch mit roten Marmorplatten,

im **Familienzimmer** ein halbrunder Tisch (Marmor rot),

im **gelben Salon** eine Kommode mit schwarzer Marmorplatte,

im **Treppenhaus/grüner Bau** ein Tisch mit Marmorplatte sowie im **barocken Treppenhaus** je ein Konsolentisch aus rotem beziehungsweise schwarzem Marmor.

Ferner wurde Marmor bei Fußböden verarbeitet: im **Steinernen Gang** bestehen die kleinen quadratischen Platten aus Marmor, die größeren aus Sandstein. Wesentlich eindrucksvoller ist der rot-schwarz gemusterte Marmorboden im **Mittelsaal der Orangerie**, die insgesamt einen halbrunden Kiesplatz umschließt und wohl im Sommer als Gartensaal, im Winter als Wintergarten gedient hat (OLSCHESKI 2001, SCHWARZER 1944, EINSINGBACH 1988).

Mein Dank gilt Herrn Schröder, Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten Hessen, Schloss und Schlossgarten Weilburg, für seine Informationen im Rahmen einer Führung durch das Schloss.

Der Schlossgarten

Die unter Graf Albrecht (1559–1593) entstandenen Gartenanlagen – das durch eine Stützmauer zur Lahn entstandene Plateau ermöglichte eine Renaissanceanlage zur Ergänzung der Schlossbauten – erfuhren unter Graf Friedrich (1655–1675) die Beseitigung der Schäden des Dreißigjährigen Krieges. Im Rahmen der grundlegenden Neuplanung ab 1700 entstanden die beiden Freitreppen aus Marmor (Schubbach schwarz, Abb. 1), die nach den Plänen Rothweils zur unteren Orangerie führen (SCHWARZER 1944, EINSINGBACH 1988).

Sowohl im unteren als auch im oberen Garten wurden Postamente aus schwarzem Marmor, nach SANDBERGER (1853) handelt es sich um Marmor von Edelsberg bei Weilburg, mit Fuß- und Kopfgesims aufgestellt, auf denen gusseiserne, ursprünglich mit Öl gefüllte Flammen-Vasen (Abb. 2) stehen. Diese wie auch die verbindenden Geländerteile wurden um 1711 auf der Audenschmiede bei Weilmünster im Weiltal gegossen.

Die Marmorpostamente, geschliffen und poliert, lieferte Bartholomäus Süß von Schubbach. Eine genaue Aufstellung der Kosten findet man bei JANOTHA (1889).

Die Stadt- und Schlosskirche

Errichtet zwischen 1707–1712/13 als Stadt- und Hofkirche, gilt das heute allgemein als „Schlosskirche“ bekannte Bauwerk als der bedeutendste protestantische Kirchenbau des Barock in Hessen. Die Einbeziehung des Rathauses in die Südwestecke des Kirchenbaues demonstrierte damals die weltliche und geistliche Autorität des Souveräns und stellt in ihrem Konzept eine Einmaligkeit in Deutschland dar, eine städtebauliche Meisterleistung des Planers und Architekten Julius Ludwig Rothweil.

Die Platte des Altars besteht aus schwarzem Schubbacher Marmor. Die in sie eingelassene flache Taufschale ist heute mit einer Messingplatte bedeckt und wird nicht mehr benutzt.

Eine weitere Kostbarkeit aus schwarzem Schubbacher Marmor sind die großen Grabplatten, die neben dem Eingang zur Kirche vom Schlossgarten her Aufstellung gefunden haben. Sie befanden sich ursprünglich in der alten St. Martinskirche und wurden 1707 von dort vor dem Abriss der Kirche mit den Zinnsärgen aus der herrschaftlichen Gruft geborgen. In einem Bretterschlag aufbewahrt, mauerte man sie in das Fundament der neuen Kirche wieder ein. Eine aktenmäßige Überlieferung dazu gibt es nicht. 1909 stieß man bei Grabungsarbeiten für den Einbau einer Zentralheizung im Kirchenschiff der heutigen Schlosskirche auf die alten Bestattungen. Die Särge wurden in die neue Gruft überführt und die Grabplatten an dem zuvor erwähnten Platz aufgestellt (WEHRUM o. J.).

Der Neptunbrunnen

Der große Brunnen vor dem mächtigen barocken Kirchenbau mit integriertem Rathaus steht an dem Platz der alten Weede, der Pferdetränke, die das Wasser aus den Reservoirs auf dem Berg jenseits der Lahn über eine natürliche Druckwasserleitung erhielt.

Auf dem achtseitigen Marmorsockel steht ein Vierpassbecken aus Sandstein. Die schmuckreiche, mit Meeresfrüchten und kleinen Delphinen über einem konkaven Sockel verzierte Säule schuf der Hofbildhauer Anton Wilckens aus Vallendar. Auf ihrer Spitze steht Neptun mit dem Dreizack, reitend auf einem Delphin. Der Brunnen wurde 1709 aufgestellt. Für die Weilburger war es seit eh und je der „Christoffel“, doch wie man zu dieser Benennung kam, ist unbekannt geblieben (LEHMANN 1994).

Die Eingangstore zum Schlossgarten

Auf dem Weg vom Neptunbrunnen (Christoffel) zum Schlossgarten geht man an der Marktplatzsüdseite an äußerlich gleichgestalteten Doppelhäusern entlang, die als zweigeschossige, verputzte Bruchsteinbauten von Julius Ludwig Rothweil im Rahmen der Marktplatzneugestaltung zwischen 1703–1711 gebaut wurden.

Die Stufen des mittleren Gebäudes, das als so genanntes „Herrschaftliches Haus“ für Christiane, die Schwester des Grafen Johann Ernst, erstellt wurde, sind aus schwarzem Marmor.



Abb. 2. Gusseiserne Flammenvase auf einem Postament aus schwarzem Marmor im oberen Schlossgarten (Foto: Helga Reucker).

Steht man vor dem mit dem herzoglich-nassauischen Löwenwappen geschmückten Tor, so begrenzt eine Mauer den „Lustgarten“ zur Pfarrgasse und endet mit einem gleichen Tor. Diese Mauer war ursprünglich mit einem Zeldach zum Schutz gegen die Witterung bedeckt. 1790 wurde sie auf die heutige Höhe abgetragen und mit Steinplatten belegt. An Stelle der Torpfeiler traten die heutigen schöngegliederten Marmorpfeiler. Erst Mitte des 19. Jahrhunderts ersetzte man die hölzernen Staketentore durch die jetzigen massiven Gittertore (SCHMIDT 1945).

Der Laufbrunnen Ecke Marktstraße/Turmstraße

Im unteren Bereich der Marktstraße, der mittelalterlichen Nord-Südachse der Stadt, die die beiden Haupttore der Stadt verband, steht ein Laufbrunnen (Abb. 3). Dort zweigt die Turmstraße ab, die ehemals „untere Totengasse“ hieß. Der Brunnen stammt aus der Zeit um 1830. Er ist vermutlich Ersatz für einen Vorgänger, der an der gleichen Stelle stand. Die geraden Viereckpfeiler aus Lahnmarmor mit eingetieften Spiegeln haben eine gekahlte, oben aufgetreppte Deckplatte. Säule und Trog des Ventilbrunnens stehen auf einer großen Sockelplatte (LEHMANN 1994).

Außer diesem Brunnen sind noch weitere sechs Brunnen im Kernstadtbereich in Betrieb und Eigentum der Bürgerinitiative „Alt Weilburg“ e.V. Der Verein rief 1976, drei Jahre nach seiner Gründung, zu einer Brunnenspende auf, damit der Marktplatzbrunnen nicht der einzige in Weilburg blieb. Mit viel Resonanz von Seiten der Bürger und einem großen Arbeitseinsatz wurde die funktionsfähige Wiederaufstellung der Brunnen erreicht.

Das Landtor

Wo heute das Landtor (Abb. 4) den Abschluss der Altstadt bildet, stand ursprünglich eine unter Graf Johann I (1355–1370) errichtete Doppeltoranlage. Sie wurde 1704 abgebrochen und 1712 entstand dort ein neues Tor von dem Stadtbaumeister Johann Jakob Kreiß erbaut, das jedoch schon 1758 im Rahmen des Zuchthausneubaus wieder abgerissen wurde. Da ein ursprünglich vorgesehener Wiederaufbau von der Regierung nicht genehmigt wurde, errichtete man zwischen 1759–1768 nach Plänen des nassau-orianischen Hofarchitekten Pieter de Swart (Schwarz) das heutige Landtor.

Es ist mit seinen Blöcken aus silbergrauem und roséfarbenem Lahnmarmor das größte Bauwerk aus diesem Material in der Stadt. Das Tor zeigt eine streng antik-klassizistische Gliederung mit Postamenten, Lisenen und schwerem Gebälk. Die Oberfläche hat schmale Rustikabänder und über dem Bogen einen römischen Quaderschnitt. Ursprünglich konnte das Tor mit großen Holzflügeln geschlossen werden (LEHMANN 1994, SCHMIDT 1945).

Im Dezember 2001 war eine monatelange Sanierungsphase des gesamten Bauwerks beendet.



Abb. 3. Laufbrunnen Ecke Marktstraße/Turmstraße. Die geraden Viereckpfeiler aus Lahnmarmor haben eingetieft Spiegel (Foto: Helga Reucker).



Abb. 4. Das Landtor aus silbergrauem und roséfarbenem Lahn-
marmor, 1768 vollendet, ist das größte Bauwerk aus Marmor in
der Stadt (Foto: Helga Reucker).

Die Kreis- und Stadtbücherei

In dem nach Plänen von Friedrich Ludwig Gunkel als Gymnasialgebäude errichteten und 1780 bezogenen Bauwerk in der Mauerstraße befindet sich seit 1968 die Kreis- und Stadtbücherei. Durch den Umzug der Schule 1965 wurde dieses ermöglicht.

Als Volksbücherei 1879 gegründet, ist sie die einzige Bücherei im Landkreis Limburg-Weilburg mit Anschluss an den internationalen Leihverkehr. Besonders im Rahmen des Umbaus 1999 wurde eine räumliche Vergrößerung mit Internet-Cafe und Platz für Ausstellungen ermöglicht. Unberührt davon blieb der Marmorfußboden im Lesesaal, mit dem 1928 die damalige Eingangshalle ausgestattet wurde (WEBER 1990).

Lahnmarmor außerhalb der Altstadt

Grabsteine auf dem alten Friedhof

Unter Graf Albrecht (1559–1593) erfolgte die Verlegung des Friedhofs von dem oberen Schlossgarten an die heutige Frankfurter Straße, wo bereits die Heiliggrabkapelle (errichtet 1505) und der Kalvarienberg (1495/96 erbaut auf Grund einer Wallfahrt von Graf Johann Ludwig zu Nassau-Saar-

brücken und Saarwerden (1472–1545) nach Jerusalemer Vorbild) standen.

Bis 1900 war es eine Beerdigungsstätte von künstlerischer, stadt- und landesgeschichtlicher Bedeutung mit Grabdenkmälern aus Marmor und anderen Materialien (KREISAUSSCHUß DES LANDEISES LIMBURG-WEILBURG 1997).

Der Förderkreis Kalvarienberg gemeinsam mit der Bürgerinitiative „Alt Weilburg“ e.V. bemühen sich jetzt unter Aufwendung erheblicher Kosten um den Erhalt der Grabsteine, doch leider konnten wiederholte Zerstörungen mit erheblichen Schäden nicht verhindert werden.

Die Marmorgrenzsäule

Wenige Schritte oberhalb des alten Friedhofs steht im Garten des Hotels „Villa im Park“ eine Marmorgrenzsäule. Zur Dokumentation der staatlichen Souveränität vergab die herzoglich-nassauische Regierung 1822 die Auftragserteilung für sechzehn Marmorsäulen aus Villmarer Marmor an die Marmorfabrik des Zuchthauses in Diez. Es wurden jedoch nur zehn Stück angefertigt (SCHWENZER et al. 2002). Aufgestellt wurden 1825 und 1827 je fünf Säulen an verschiedenen Grenzpunkten des Herzogtums. Am 10. September 1825 meldete der Weilburger Amtmann Pagenstecher an die Landesregierung, dass die für sein Amt bestimmte Säule an der Braunfelser Chaussee aufgestellt sei.

Nach der Annexion des Herzogtums Nassau durch Preußen entfernte man die Säulen von ihren Standorten. Ab Oktober lagerte die Weilburger Säule im Wildpark Tiergarten, auch nachdem sie am 2. Juli 1872 von dem Weilburger Bildhauer Metzler erworben wurde. Der derzeitige Eigentümer des Grundstücks, auf dem sich die Säule befindet, ließ 2001 Schrift, Krone und Schindeln vergolden, was eine auffallende Änderung im Gesamtbild der Säule bewirkt (KREISAUSSCHUß DES LANDKREISES LIMBURG-WEILBURG 1997).

Alle zehn Grenzsäulen sind bis heute zwar erhalten, jedoch zum Teil nicht mehr am ursprünglichen Standort zu finden. Auch wurden einige der Säulen stark verändert, zwei sogar zu preußischen Denkmälern umgearbeitet.

Der Karlsbergbrunnen

Durch den über dem Ahäuser Weg aufsteigenden Hang, der als „Karlsberg“ nach dem Fürsten Karl Christian (1753–1788) benannt wurde, führt die Karlsbergstraße hinauf zum Schmittbachweg. Auf ihrer linken Seite steht der Karlsbergbrunnen.

Das klassizistische Brunnenhäuschen aus hellem Marmor zeigt einfache Formen und Profile. Die Einpassung in das felsige Steilgelände galt als besonders gelungen. Ursprünglich stand der Brunnen auf der gegenüberliegenden Seite, dem um 1720 als Großbornberg bezeichneten Hang.

Aus verkehrstechnischen Gründen erfolgte bei der Anlage der Straße die Verlegung an den heutigen Standort, wobei die in diesem Zusammenhang zerstörte Wasserleitung bis heute nicht ersetzt wurde. Eine nachträglich angebrachte Holztür verdeckt die originale Brunnenwand (LEHMANN 1994, KREISAUSSCHUß DES LANDKREISES LIMBURG-WEILBURG 1997).

Der Windhof

Östlich über der Stadt entstand zwischen 1713–1726 nach Plänen des Architekten Julius Ludwig Rothweil die offene Dreiflügelanlage des Schlosses Windhof. Hier wurde höfische Repräsentation mit nutzbringender Landwirtschaft vereinigt. Die Anlage zählt zu den ältesten Beispielen im deutschen Barock. An verschiedenen Stellen wurde Marmor verarbeitet, so für die Pfeiler des Eingangstores, die Treppen zum Schlosseingang sowie für den Eingang zum Rosengarten (KREISAUSSCHUß DES LANDKREISES LIMBURG-WEILBURG 1997).

Der Wildpark Tiergarten

Etwa 4,5 km östlich von Weilburg liegt in der Gemarkung Hirschhausen der Wildpark Tiergarten, in dem nachweislich bereits 1590 Damwildgehege bestanden. Zwischen 1732–1736 erfolgte ein umfassender Ausbau mit fester 2 m hoher Bruchsteinmauer, sternförmigen Alleenanlagen und einem Jagdhaus, das jedoch 1916 durch Brand zerstört wurde. Im 19. Jahrhundert forstwirtschaftlich weitergeführt, wird der Tierpark seit 1969 als Wildpark nach neuen Gesichtspunkten betrieben.

Der Entwurf des dreiteiligen Marmorportals stammt von dem Hofgärtner Johann Michael Petri.

Die kunstgeschmiedeten Gitter waren 1734 das Werk des Schlossermeisters Georg Moser (geb. 1683) aus Weilburg. Sein Lohn für die Arbeit betrug 220 Gulden (LEHMANN 1994, SCHMIDT 1944/45).

Quellen

EINSINGBACH, WOLFGANG (1988): Weilburg – Schloß und Garten. – Amtlicher Führer, Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten Bad Homburg vor der Höhe, 3. Aufl.; Bad Homburg v. d. H.

JANOTHA, August (1889): Geschichte des Grafen Johann Ernst von Nassau Weilburg. – S. 107; Weilburg (Zipper).

KREISAUSSCHUß (KREISHEIMATSTELLE) DES LANDKREISES LIMBURG-WEILBURG (1997): Weilburg an der Lahn. Lexikon zur Stadtgeschichte; Weilburg (Print GmbH).

LEHMANN, FALKO (1994): Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland. Kulturdenkmäler in Hessen. Landkreis Limburg-Weilburg. – Bd. II. Hrsg. Landesamt für Denkmalpflege, Hessen; Wiesbaden (Vieweg)

OLSCHESKI, ERHARD (2001): Schloß und Schloßgarten Weilburg/Lahn.– Regensburg (Schnell & Steiner).

SANDBERGER, Fridolin (1853): Ueber das Vorkommen des Marmors im Herzogthume Nassau. –Jb. K.-K. geol. Reichsanstalt, IV: 58–61; Wien.

SCHMIDT, ERWIN (1944/45): Ein Gang über den alten Friedhof. – erschienen in Fortsetzungen im Weilburger Tageblatt, 1944/45; Weilburg.

SCHMIDT, FRITZ ADOLF (1945): Festschrift zur 650jährigen Wiederkehr der Stadtrechtsverleihung an Weilburg am 29. Dez. 1295;Weilburg (H. Zipper).

SCHNELL, A. (1933): Die Erbauung der steinerne Lahnbrücke zu Weilburg (1764–1769). – In: Land und Leute im Oberlahnkreis, Blätter für Heimatgeschichte und Volkskunde. Monatliche Beilage zur Weilburger Kreiszeitung, 9. Jg., Nr. 7, Juli 1933; Weilburg.

SCHWARZER, ERWIN (1944): Schloß Weilburg an der Lahn.– 2. Aufl.; Berlin.

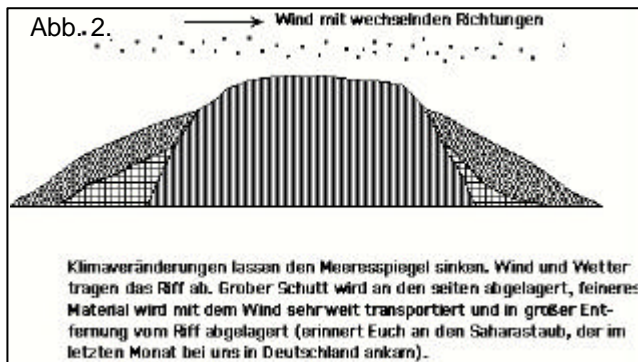
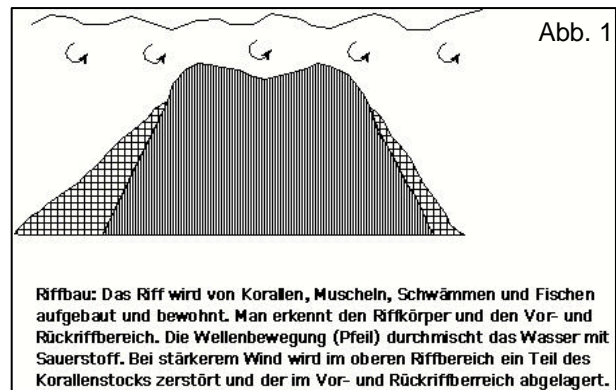
SCHWENZER, S. P., REUCKER, H. & KIRNBAUER, T. (2002): Die Marmorgrenzsäulen des Herzogtums Nassau. Zweck – Herstellung – Standorte – Verbleib. – Nass. Annalen, 113: 341–394; Wiesbaden.

WEBER, KURT (1990): Die Direktoren und Direktoren des Gymnasiums zu Weilburg 1540–1990. –Schriftenreihe zur Geschichte und Kultur des Kreises Limburg-Weilburg, Bd. 2.; Limburg/Lahn.

WEHRUM, CARL (BEARB.)(O. J.): Chronik der Schloßkirche zu Weilburg. – Hrsg. Evangelische Kirchengemeinde Weilburg a.d. Lahn.

Adresse der Autorin: Helga REUCKER, Forellenweg 1, 35781 Weilburg.

.....so reden sie noch lange nicht vom selben Gestein. Tja, das ist wirklich so eine Sache mit den Begriffen. Es hängt nämlich davon ab, wer den Begriff verwendet, wenn er vom Marmor spricht. Schauen wir einmal, worin die Unterschiede liegen : Denkt mal zurück an das Riff vom letzten Mal (Abb. 1): Irgendwann ändern sich die klimatischen Bedingungen. Es wird wärmer oder kälter und dies hat zur Folge, dass die Lebensbedingungen für die empfindlichen Riffbildner nicht mehr optimal sind. Sie beginnen abzusterben. Wind und Wellen tragen dann das Riff ab. Nun gibt es meist nicht nur ein einziges Riff in einer bestimmten Gegend sondern viele mehr mit unterschiedlicher Größe. Der kalkige Schutt dieser Riffe wird durch Wellen und Wind zerkleinert und in andere Gebiete transportiert (Abb. 2). Er lagert sich dort ab, wo die Energie von Wind und Wellen nicht mehr groß genug ist, um das kalkige Material weiter zu transportieren.



Immer mehr abgetragener Kalk kommt dort an. Die Auflast auf dem zuerst abgelagerten Material wird immer größer. Der Druck steigt und das einst lockere Material verfestigt sich und wird zu einem Kalkstein. Durch verschiedene Prozesse kann es nun dazu kommen, dass unser Kalkstein in größere Tiefen der Erde gelangt. Dort herrscht ein noch größerer Druck und auch die Temperatur ist höher als an der Erdoberfläche. Die kleinen Körner des Kalksteins beginnen größere Körner zu bilden. Man nennt dies auch rekristallisieren. Und ein so umgewandelter Kalkstein, der mehr als 80% Kalk enthält, den nennt man Marmor. So sehen das zumindest die Geologen. Das ist auch vernünftig, denn schließlich will ein Geologe ja Aussagen darüber machen, welche Entwicklung ein Gestein im Laufe der Zeit durchgemacht hat. Deshalb unterscheidet er zwischen Kalkstein und Marmor.

Diese Umwandlung unter Druck und höheren Temperaturen ist aber genau das, was der Lahnmarmor nicht gemacht hat. Er ist also ein Kalkstein, zumindest im Sinne eines Geologen. Wenn wir hier z.B. in den Unica-Steinbruch gehen, dann können wir noch die alten Riffe mit ihrem Vor- und Rückriffbereich erkennen. Man sieht noch die Riffbildner, wie Schwämme und Korallen, aber auch Bruchstücke von Seelilien und anderen Tieren. Und man kann sogar noch Riffe in Lebensstellung erkennen. Das heißt, man sieht eine konservierte Riffstruktur, die seit ihrem Absterben nur noch wenig verändert wurde, und auch nicht von Wind und Wellen in späteren Zeiten zerstört wurde.

Wenn man aber nun z.B. mit einem Steinmetz redet, dann wird er diese Unterscheidung zwischen Kalkstein und Marmor nicht treffen. Für ihn ist zwar auch wichtig, aus welchem Material ein Gestein ist. Aber noch viel wichtiger ist für ihn, dass er das Gestein bearbeiten kann, und nicht welchem Druck und welcher Temperatur das Gestein einmal in seiner Geschichte ausgesetzt war. Ein Steinmetz verwendet den Begriff Marmor also in dem Sinn, dass es sich um ein kalkiges Gestein handelt, das geschnitten, poliert oder auch behauen werden kann. Schließlich will er nicht die Geschichte des Gesteins erzählen, wie der Geologe. Der Steinmetz möchte Fensterbänke, Grabsteine, Schmucksteine für Häuserfassaden oder Skulpturen herstellen können. Und deshalb braucht er Gesteine, die sich bearbeiten lassen. Und kalkige Gesteine, die diese Bedingung erfüllen, die nennt ein Steinmetz Marmor.

So lässt sich dann auch erklären, wie es zu dem Handelsnamen Lahnmarmor kommt. Es ist ein Kalkstein, der sich bearbeiten lässt und der aus Bereich der Lahn kommt und noch die typischen Riffstrukturen aufweist. Und man nennt ihn Marmor, weil seine Materialeigenschaften es zulassen, ihn weiter zu bearbeiten.

Und das nächste Mal erfahrt Ihr etwas über das Alter des Lahnmamors.

Adresse der Autorin: Ruth Maria CLEMENT, Im Wiesengarten 10, 65385 Rüdesheim/Rh

Wir feiern unseren 5. Geburtstag!

-sps- Und dazu laden wir Sie herzlich ein, bitten jedoch auch um Ihre tatkräftige Unterstützung! Konkret: Wir bitten Sie, uns für den 8. September (Tag des offenen Denkmals) einen Marmorkuchen zu backen und entweder am 5. oder 6.09. bei Ingrid BÄTHIES im Rathaus in Villmar oder bei einem Vorstandsmitglied abzugeben oder am 8.09. bis 10 Uhr in den Steinbruch zu bringen. Da wir im Besitz eines prämierten, original Lahn-Marmorkuchen-Rezeptes sind, wäre es schön, wenn Sie genau diesen backen würden. Das Rezept hierfür erhalten Sie – natürlich kostenlos und zur eigenen Weiterverwendung – von der Redaktion (s. S. 2). Bitte geben Sie auch möglichst frühzeitig Nachricht, ob Sie einen Kuchen backen möchten, damit wir vorausplanen können. Der Kaffee dazu wurde übrigens von einem Spender bereits fest versprochen!

Wir feiern unser kleines Vereinsjubiläum fast auf den Tag genau, denn am 11. 09. 1997 wurde unser Verein in der König Konrad Halle in Villmar gegründet. Anwesend waren an diesem Tag 56 Gründungsmitglieder. Seither haben wir uns zu den jährlichen Tagungen (Lahn-Marmor-Tag) sowie Exkursionen getroffen. Zahllose Führungen fanden statt, die Lahn-Marmor-Nachrichten Nr. 5 liegen vor und wir haben uns, wie auch in diesem Jahr, am Tag des offenen Denkmals beteiligt. Über diese regelmäßigen Aktivitäten hinaus konnte mit dem Ausstellungsraum in der Burg Runkel eine erste Dauerausstellung realisiert werden, der Lahn-Marmor-Weg wurde eingerichtet und, als bisher größtes Projekt, der Unica-Steinbruch überdacht. Das nächste, große Ereignis, die Ausstellung am Frankfurter Flughafen, nimmt gerade Formen an.

Gründe genug, zu feiern! Die Gelegenheit dazu bietet sich am Tag des offenen Denkmals. Gefeierte wird den ganzen Tag, wobei wir planen, für jeden Besucher ein Stück Lahn-Marmorkuchen und eine Tasse Kaffee bereit zu halten. Dies ist jedoch ohne IHRE Unterstützung unmöglich. Wir bitten Sie daher um Ihre Mithilfe und würden uns freuen, Sie am 8. September im Unica-Bruch begrüßen zu können.

Helfer gesucht!

-rc- In diesem Heft werden Sie immer wieder die Bitte finden, sich an unseren Aktivitäten als Helfer zu beteiligen. Natürlich freuen wir uns über jeden, der die Veranstaltungen besucht, der kommt, mitmacht und uns so zeigt, dass unsere Arbeit auf Interesse stößt.

Erfreulicher Weise haben unsere Aktivitäten seit der Vereinsgründung an Zahl und auch an Umfang stets zugenommen. Dies zeigt, dass wir ein junger, aktiver Verein sind. Doch leider hat die Zahl der Helferinnen und Helfer mit dieser Entwicklung nicht Schritt gehalten. Dies führt – trotz größter Bemühungen der aktiven Helfer – dazu, dass immer wieder Ideen nicht verwirklicht werden können, dass wir uns an Veranstaltungen nicht beteiligen können, oder sogar, dass wir Versprechen

nicht einhalten können. Dem ist nur abzuhelfen, indem wir die Zahl der aktiven Helfer vergrößern.

Jede und jeder kann sich an unserer Arbeit aktiv beteiligen, denn die Aufgabenbereiche sind sehr vielfältig. Natürlich gibt es eine Menge handwerklicher Arbeit zu tun. Wer auf diesem Gebiet seine besten Talente hat, wird ein breites Aufgabenfeld und nette Mitstreiter finden. Aber auch in anderen Bereichen würden wir Ihre Unterstützung gerne entgegen nehmen. Wenn Sie dieses Nachrichtenheft in der Hand halten, dann sehen Sie, dass auch Meister der Feder gerne gesehen sind!

Doch auch die vielen, scheinbar nebensächlichen Dinge wollen getan werden und sind eben gar nicht unwichtig! Ob es darum geht, am Tag des offenen Denkmals Kaffee zu kochen, einen Kuchen zu backen, ob es darum geht, anlässlich eines Marktes einen Verkaufsstand zu betreuen, bei einer Veranstaltung Stühle zu stellen oder, oder, oder... Diese Liste ließe sich beliebig lang fortsetzen, denn immer werden helfende Hände dringend gesucht!

Wenn Sie sich also angesprochen fühlen, dann melden Sie sich bitte bei uns! Sie können den ersten Schritt entweder tun, indem Sie mit der Redaktion Kontakt aufnehmen oder indem Sie sich an die Vereinsadresse wenden. Noch einfacher ist es, bei der nächsten Veranstaltung einfach einen der fleißigen Helferinnen und Helfer anzusprechen. Wir freuen uns auf Sie!

Exkursion nach Würzburg



Unsere diesjährige Reise führt uns nach Würzburg, wo wir besonders im Dom (im Bild) und in der Residenz Lahnmarmor in beeindruckender Schönheit bewundern können. Einzelheiten zu der Tagesfahrt lagen bei Drucklegung leider noch nicht vor, werden Ihnen jedoch rechtzeitig in einer gesonderten Einladung bekannt gegeben werden.



Aus dem Verein

Hallo, Ihr kennt mich wahrscheinlich nicht. Ich bin Nica der Uhu und wohne schon seit langer Zeit im Unica-bruch. Mit meiner Einsamkeit ist's wohl vorbei. Dafür ist mein Leben um vieles spannender geworden. Von Euch hat mich bisher ja kaum einer gesehen. Bis auf den Klaus aus Weilburg, der mich

mit seiner flinken Feder so toll gezeichnet hat. Ich bin mit meinem Porträt sehr zufrieden.

Wenn Ihr Lahn-marmorfreunde nun meine Heimat mit mir teilt, dann müsst ihr auch mit meinen Kommentaren leben. Ich werde mich künftig regelmäßig an dieser Stelle melden.

Viele Jahre war's ja recht geschäftig bei mir im Bruch. Da wurde geschafft, dass der Schweiß nur so spritzte. Dann wurde es für viele Jahre sehr ruhig bei mir zu Hause. Ab und an kamen ein paar Kinder oder es verirrten sich Spaziergänger. Doch dann tauchten nach geraumer Zeit einige sehr klug dreinschauende Leute auf, die so seltsame Dinge erzählten von Korallen, Stromatoporen und sogar einem Meer. Andächtig machten sie die Steinwände nass und streichelten sie – zu meiner Verwunderung. Jetzt wurde es wieder sauberer bei mir. Der alte Müll, der sich in all den Jahren angesammelt hatte, wurde auf die Kippe gebracht. Immer mehr Leute kamen, die gespannt den Erzählungen der alten Steinmetze lauschten. Das ist ja alles hochinteressant bei mir. Mittlerweile weiß ich, dass meine heutige Heimat vor 380 Millionen Jahren ein Riff in einem tropischen Meer war. Kaum zu glauben.

Ein besonders ereignisreicher Tag war für mich der 3. November letzten Jahres. Da kamen viele Leute. Es wurde tolle Musik gemacht. Unser Landrat Manfred, mein Bürgermeister Hermann, Doktores und Professores hielten große Reden, auch mein alter Freund Axel. Ich glaube, die waren alle wegen dem schönen Zelt-dach da. Mittlerweile bin ich schon ein bisschen stolz auf meine Heimat.

Durch Zufall habe ich erfahren, dass über den Lahn-marmor eine große Ausstellung auf dem Fraport stattfinden soll. Das ist dort, wo die großen Metallvögel zu Hause sind. Meine Freunde vom Museumsverein scheinen ganz schön aufgeregt zu sein.

Aber Stress gehört nach meiner Erfahrung dazu, wenn eine Sache gelingen soll. Ich habe gehört, dass sich die Bürgermeister von Villmar, Beselich, Runkel und Weilburg, der Landrat und das Arbeitsamt ganz schön ins Zeug gelegt haben, damit das auch alles klappt. Jetzt haben wir sogar 'ne richtige Ausstellungsmanagerin. Viele Vereinsmitglieder arbeiten fleißig mit, damit auch alles pünktlich fertig wird. Aber das sind nach meiner Beobachtung immer dieselben. Muss das eigentlich sein, frage ich mich da. Ich meine, da könnten eigentlich ein paar mehr mit anpacken. Liebe Leser, wäre das nicht etwas für Euch?, fragt Euch

Euer Nica

Tag des offenen Denkmals

-sps- Auch in diesem Jahr werden wir am Tag des offenen Denkmals Führungen im Unica-Steinbruch anbieten. Ab 10 Uhr morgens wollen wir präsent sein und die Fragen der Besucher beantworten. Da in diesem Jahr das fünfjährige Vereinsjubiläum zu feiern ist und der Termin der Vereinsgründung nur wenige Tage später liegt, wollen wir unter dem Motto „Wir feiern unseren 5. Geburtstag!“ mit unseren Gästen bei Kaffee und Kuchen feiern. Dankenswerter Weise hat sich bereits ein Spender für den Kaffee gefunden, dazu wollen wir für jeden ein Stück Lahn-Marmorkuchen reichen. Wir erhoffen uns zahlreiche Kuchenspenden, besonders natürlich echten Lahn-Marmorkuchen. Das Rezept erhalten Sie, selbstverständlich kostenlos, bei der Redaktion.

950 Jahre Villmar

-sps- Villmarer werden es längst wissen: Im kommenden Jahr feiert Villmar das 950-jährige Bestehen.

An zahlreichen Veranstaltungen werden wir uns aktiv beteiligen, diese sind:

- Historischer Markt am 28. und 29. Juni 2003
- Festzug am 13. Juli 2003
- Grenzwanderungen am 1. Mai und am 3. Oktober 2003
- Lahn-Marmor-Tag am 12. Oktober 2003
- Auftakt und Abschluss der Feier wird jeweils der Weihnachtsmarkt sein.

Informationen zu diesen Veranstaltungen finden Sie in den kommenden Heften. Über Ihre Anregungen und Ihre Mithilfe würden wir uns sehr freuen.

Neu im Archiv:

Für unser Archiv wurden uns Kopien zweier Zeitungsartikel zugesandt:

- „Zeugen uralter Zeiten. Was ist schon eine Stunde, ein Tag...“ – Heimat an Lahn und Dill, Nr. 38, 4. Jahrgang, November 1957. Der Beitrag beschäftigt sich anlässlich der Einrichtung einer erdgeschichtlichen Sammlung im Heimatmuseum Biedenkopf mit der Erdgeschichte im Allgemeinen und insbesondere mit häufig gefundenen Fossilien.
- „Das Landes-zuchthaus im Schloß über der Lahn. Die nassauische Strafanstalt wurde erst vor 60 Jahren aufgelöst.“ – Heimat an Lahn und Dill, Nr. 204, Jahrgang 1987, Ende September. Der Artikel beschreibt kurz die Geschichte des Diezer Schlosses und schildert ausführlich die Lebensumstände der Strafgefangenen und die Arbeiten, die im Zuchthaus ausgeführt wurden. Hierbei wird auch die Marmorbearbeitung erläutert.

Für die Zusendung herzlichen Dank!

Folgende Spender haben unsere Arbeit unterstützt:

Spedition Edgar GRAß,
Beselich-Schubbach2.000 DM
Sigrid HÖHLER15 Euro

Herzlichen Dank!

Internetseiten neu gestaltet

-rc- Den beiden Autoren unseres neuen Internet-auftritts, Liane HEUER und Wilfried PINS DORF, gilt ein herzlicher Glückwunsch für die gelungene Darstellung und ein besonders herzliches Dankeschön für die geleistete ehrenamtliche Arbeit. Ohne diese Beiden, von der Arbeit des Lahn-Marmor-Museums überzeugten Fachleute, wäre unsere Öffentlichkeitsarbeit um einiges ärmer.

Ein kleiner Spaziergang über die neuen Seiten zeigt, was sich seit dem 24. April alles finden lässt: Unter den Rubriken Museum, Lahn-Marmor, Geologie, Geschichte und Literatur stehen vielfältige und zahlreiche Informationen zum Thema Lahn-marmor. Der Rundgang über den Lahn-Marmor-Weg ist unter einem eigenen Punkt abrufbar.

Unser Verein ist mit einer eigenen Rubrik vertreten und jetzt unter der E-Mail-Adresse lmm@naturstein-netz.de erreichbar. Wer möchte, kann sich die drei jüngsten Ausgaben der Lahn-Marmor-Nachrichten von unserer Homepage herunter laden.

Besonders interessant für Vereinsmitglieder ist die Seite Aktuelles, auf der regelmäßig die neuesten Informationen erscheinen. Durch den direkten Zugriff, den wir auf diese Seite haben, können wir hier sehr kurzfristig Informationen weitergeben. Termin-kalender, Gästebuch, links und eine Umgebungskarte von Villmar runden das Bild ab. Ansehen der reich bebilderten und übersichtlich gestalteten Seiten lohnt sich also. Ihre Wünsche und Anregungen, Lob und Kritik nehmen wir gerne unter unserer neuen E-Mail-Adresse entgegen!

Im übrigen Liane HEUER und Wilfried PINS DORF, unsere beiden Internetsponsoren, sind absolute Internetprofis. Wer sich über das Leistungsspektrum ihrer Internetfirma "ART- I - S" informieren möchte, dem sei ein Besuch auf der Internetseite www.art-i-s.de empfohlen. Diese Seite kann auch über unsere LMM-Homepage angesteuert werden.

Lahn-Marmor-Tag

Der Lahn-Marmor-Tag fand am Samstag, 11. Mai 2002, im neu überdachten Unica-Steinbruch in Villmar statt. Gestartet wurde mit einem deftigen griechischen Mittagessen. Schon bei Tisch wurde eifrig über die bevorstehende Lahn-Marmor-Ausstellung im Frankfurter Flughafen diskutiert. Viele kleine organisatorische Dinge sind eben noch zu erledigen. Nach diesem ersten Erfahrungsaustausch fanden sich zahlreiche Mitglieder sowie Freunde des Vereins im Unica-Steinbruch ein.

Noch spielte das Wetter mit! Bei heiterem Sonnenschein begrüßte der Vorsitzende, Axel BECKER, die

Anwesenden, die sich schon magisch durch die glatt polierte Marmorwand angezogen fühlten. Es gibt eben immer noch etwas Neues zu entdecken! Die Gemeinde Villmar wurde durch ihren 1. Beigeordneten, Herrn Günther ZANNER, vertreten.

Es folgte das spannende Referat von Diplom-Mineralogin Susanne Petra SCHWENZER, Mainz, zum Thema „Die Marmorgrenzsäulen des Herzogtums Nassau. Zweck – Herstellung – Standorte – Verbleib“. Der Vortrag basiert auf einer Publikation, die die Referentin zusammen mit Helga REUCKER, Weilburg und Prof. Dr. Thomas KIRNBAUER, Bochum, erarbeitet hat und die in Kürze in den Nassauischen Annalen erscheinen wird. Die Recherchen ergaben, dass im Herzogtum Nassau an den Grenzübergängen repräsentative Grenzsäulen errichtet werden sollten. Realisiert wurde schließlich ein Entwurf des Architekten und Bauinspektors Karl Friedrich FABER (1792–1856). Aus Kostengründen beschränkte man sich jedoch auf zehn Säulen, die an der Landesgrenze – überwiegend an regional und überregional bedeutenden Chausseen – aufgestellt wurden. Verwendet wurde Lahn-marmor aus dem Wieshohl-Steinbruch bei Villmar. Obwohl Villmarer Marmorarbeiter und Steinmetze schon frühzeitig von dem bevorstehenden Großauftrag erfahren und auf ihre wirtschaftliche Not hingewiesen hatten, wurde die Zuchthausfabrik in Diez, die aufgrund der konkurrenzlos billigen Arbeitskräfte und ihrer frühzeitigen Mechanisierung eine marktbeherrschende Stellung hatte, mit der Anfertigung der Säulen beauftragt. Alle überlieferten Kosten ergeben die stattliche Summe von 4.323 Gulden. Die Säulen erfuhren in der Folgezeit eine wechselvolle Geschichte: Beschädigungen, Entfernung, Versteigerung an Privatleute oder Versehung mit anderem Wappen. Lediglich die Hälfte der zehn Säulen blieb im Laufe der Zeit unverändert. Der Erhaltungszustand der Säulen ist sehr unterschiedlich. Verwitterungserscheinungen, Spuren von Reparaturen und Unvollständigkei-ten sind leider zu beklagen. „Eines ist aber sicher“, so fasste S. P. SCHWENZER zusammen: „Die in ihrer Gesamtzahl vollständig erhaltenen nassauischen Grenzsäulen sind zu erhaltende Denkmäler eines nur wenige Jahrzehnte existierenden Staates und darüber hinaus der historischen Gewinnung und Verarbeitung des Lahn-marmors“.

Während des Vortrages ging plötzlich ein heftiger Gewitterguss über dem Unica-Bruch nieder. „Das Dach“ trotzte dem Unwetter! Lediglich am Rande des Daches prasselte das Wasser heftig zu Boden, was manche Zuhörer (gerne) dazu veranlasste, mit ihren Bänken etwas näher an die Marmorwand heranzurücken. Zum Abschluss des Tages gab es noch die Gelegenheit, unter fachkundiger Führung von Axel BECKER und Thomas MEUSER Neues und Altbekanntes auf dem „kleinen“ Lahn-Marmor-Weg (Rundweg 1) zu entdecken.

Dr. Johannes JOCHUM, Weiterstadt


Termine 2002



Eröffnung der Ausstellung

„Lahnmarmor“

 am Flughafen in Frankfurt a. M.! Am **6. Juni 2002 um 18** Uhr wird unsere Ausstellung eröffnet. Ort: Galerie 2, Terminal 2, Ebene 3 (hinter den Autovermietungen).

 Wir hoffen, zu dieser ganz besonderen Veranstaltung viele Mitglieder und Freunde des Vereins begrüßen zu können! Näheres dazu auf den Seiten 3 bis 5 in diesem Heft.



Der gemischte **Chor Chanterelle** gibt am 23. Juni 2002 um 17.00 Uhr ein Konzert im Unica-Steinbruch. Eine große Zuhörerschar, auch aus den Reihen unserer Mitglieder, wäre schön!



Unsere diesjährige **Exkursion** wird uns am 21.09. oder 28.09.) nach Würzburg führen. Näheres dazu im Heft auf Seite 13.



Zum **Tag des offenen Denkmals am 8. September** benötigen wir wieder zahlreiche Helfer! Dies insbesondere, weil wir planen, unser fünfjähriges Vereinsjubiläum an diesem Tag bei Kaffee und Kuchen zu feiern. Näheres dazu auf Seite 13. Auch über Ihren Besuch freuen wir uns sehr!



Einladung zur Kuratoriumssitzung und Jahreshauptversammlung 2002:

Zur diesjährigen Jahreshauptversammlung wird hiermit satzungsgemäß eingeladen. Sie findet statt am 15. November 2002, 19.00 Uhr in der Gaststätte „Nassauer Hof“ in Villmar (Peter-Paul-Str. 56) mit folgender Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorstandes
2. Rechnungsbericht des Schatzmeisters
3. Bericht der Kassenprüfer
4. Entlastung des Vorstandes
5. Festsetzung der Jahresbeiträge in EURO
6. ggf. Neu- oder Ergänzungswahlen zum Vorstand lt. Satzung
7. Verschiedenes

Der Vorstand bittet um zahlreiches Erscheinen.

Der Kuratoriumsvorsitzende, Bürgermeister Hermann HEPP, lädt die Mitglieder des Kuratoriums zur **Kuratoriumssitzung** am gleichen Tag um 18.00 Uhr in die Gaststätte „Nassauer Hof“ ein.

Eine Station auf dem Lahn-Marmor-Weg (2):

Das Mattheiser Kreuz

In lockerer Reihenfolge stellen wir einzelne Stationen des Lahn-Marmor-Weges vor, die im Laufe des Jahres mit Informationstafeln versehen werden sollen. Begonnen haben wir im letzten Heft mit dem Brunnen am Rathausplatz. Heute wollen wir das Mattheiser Kreuz vorstellen, das am Limburger Weg in den Feldern über Villmar zu finden ist. Das Kreuz ist eng mit der Ortsgeschichte Villmars verbunden. Villmar war über viele Jahrhunderte im Besitz der Matthiasabtei aus Trier. In der Nähe des Mattheiser Kreuzes stehen noch weitere Kreuze aus Marmor, die auf

der Tafel erwähnt werden. Die Marmorsorten sind im Text genannt. Bis auf Carrara handelt es sich ausschließlich um Lahnmarmor.

Mattheiser Kreuz

Errichtet im 16. Jahrhundert, erneuert 1854, Wappen von Modestus Manheim, Abt der Matthiasabtei in Trier von 1727 bis 1758, Pfarrer in Villmar von 1721 bis 1727 (Sockel: Bongard, Kreuz: Famosa), in der Nähe stehen noch diverse Kreuze: von 1744 (Kissel), von 1854 (Sockel: Bongard Tigre, Kreuz: Famosa) und undatiert (Sockel: Bongard grau, Kreuz: Carrara)

Rudi CONRADS